Zum Tod von Oberst Hans Rudolf Fuhrer

Autor(en): **Forster, Peter**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **98 (2023)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Tod von Oberst Hans Rudolf Fuhrer

Trefflich würdigt seine Familie den verstorbenen Obersten Hans Rudolf Fuhrer als einen Mann «voller Willenskraft, Tatendrang und Engagement». Anzufügen sind Mut, Sorgfalt, absolute Integrität und Verlässlichkeit. Er war ein guter Kamerad, ein untadeliger Soldat, gewiss auch ein aufrechter Patriot.

Am stärksten war der Geschichtsschreiber, wenn er es für geboten hielt, gegen den Strom zu schwimmen. Er war das Gegenteil zu den Patenthistorikern, die ihre Fahne in den Wind des «Zeitgeistes» hängen. Wenn er nach gründlicher, redlicher Quellenarbeit zu einer Überzeugung gelangt war, dann vertrat er diese kühn, fundiert, kompetent – und zum Gespräch bereit.

Hans Rudolf Fuhrer gehörte noch zur Generation der Schweizer Historiker, die unsere Armee nicht nur vom Hörensagen kennen. Sein eigenes Erleben liess ihn verstehen, was eine Armee ausmacht, was sie im Kern zusammenhält. Er befehligte das Weinländer Mot Inf Bat 98 und das Winterthurer Mot Inf Rgt 25 – beides mit Herzblut und Auszeichnung.

In seiner Dissertation untersuchte er «die geheimen deutschen Nachrichtendienste gegen die Schweiz im Zweiten Weltkrieg». Seine Habilitation galt der Schweizer Armee im Ersten Weltkrieg. Beide Arbeiten gerieten ihm rasch zu Standardwerken, zeitlos und unerreicht bis heute. Differenziert näherte er sich dem General Ulrich Wille: «Vorbild den einen – Feindbild den andern». Positiv zu reden gab sein Band XI der Schweizer Generalstabsgeschichte: «Alle roten Pfeile kamen aus Osten – zu Recht?»

Singulär nimmt sich seine Leistung als Herausgeber der GMS-Schriften aus. In die Publikationen der Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen investierte er ein enormes Ausmass an Fleiss, Wissen und Können. In einer Zeit, in der die Schweizer Militärgeschichte blasser und blasser wird, gemahnten seine auch graphisch exzellent gestalteten Hefte daran, dass es hierzulande doch noch Autoren gibt, die Armeethemen mit wissenschaftlichem Anspruch, farbig und präzis zu schildern vermögen. Der letzten Ausgabe zu den Balkankriegen verleihen Zeitzeugen wie Peter Arbenz den Rang eines zeitgeschichtlichen Dokuments.

Der SCHWEIZER SOLDAT verliert einen herausragenden Chronisten der eidgenössischen Geschichte. In unzähligen Texten wog er Güter gegeneinander ab, sezierte er Argument und Gegenargument: immer sachlich, stets umfassend beschlagen. Grandios wirkte, zum Beispiel, seine Serie zum Zwingli-Jubiläum. Wer die Ehre und Freude hatte, Hans Ruedi Fuhrers Beiträge ins Blatt zu stellen, gedenkt seiner dankbar und voller Respekt.

«Man sieht die Sonne langsam untergehen und erschrickt doch, wenn es plötzlich dunkel ist» (Kafka). Wir wussten von seiner Krankheit und bewunderten, wie demütig er vom Damoklesschwert sprach, das an seidenem Faden über ihm hing. Hans Rudolf Fuhrers Leben glich der gleissenden Sonne; jetzt ist sie verglüht, für immer.

Peter Forster ✚